

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1902

9.7.1902 (No. 185)

Karlsruher Zeitung.

Wittwoch, 9. Juli.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt der Verlag dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

Nr. 185.

1902.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 13. Juni d. J. gnädigt bewegen gefunden, dem R. und K. Hauptmann der Reserve Moïse Veltz in Wien das Ritterkreuz zweiter Klasse Höchstihres Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 24. Juni d. J. gnädigt bewegen gefunden, dem Professor Ludwig Müry am Gymnasium in Karlsruhe das Ritterkreuz erster Klasse Höchstihres Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigt bewegen gefunden, dem Kammerherrn, Wirklichen Legationsrath und vortragenden Rath im Auswärtigen Amt Dr. Rudolf Goebel von Garrant die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Kaiser von Oesterreich verliehenen Ordens der Eisernen Krone zweiter Klasse zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 1. Juli d. J. gnädigt geruht, den Bibliothekar Honorarprofessor Dr. Jakob Wille in Heidelberg zum Oberbibliothekar an der Universitätsbibliothek daselbst zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 29. Juni d. J. gnädigt geruht, den Privatdozenten an der Universität Heidelberg Dr. Bruno Schmidt, Dr. Julius Hatzschel und Bürgermeister Dr. Ernst Walz den Charakter als außerordentliche Professoren zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 29. Juni d. J. gnädigt geruht, den Eisenbahningenieur Friedrich Wolff in Offenburg landesherrlich anzustellen.

Das Großh. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts hat unter dem 3. Juli d. J. dem Sekretär Heinrich Bühler bei der psychiatrischen Klinik in Freiburg die etatmäßige Stelle eines Kanzleisekretärs übertragen.

Durch Entschließung Großh. Steuerdirektion vom 4. d. M. wurde Buchhalter Philipp Müller beim Finanzamt Mannheim zum Residenten bei ersterer Behörde ernannt.

Durch Entschließung Großh. Steuerdirektion vom 3. Juli d. J. wurden die Finanzassistenten Heinrich Eichhorn bei dem Großh. Steuerkommissar für den Bezirk Buchen, Eduard Frey bei dem Großh. Steuerkommissar für den Bezirk Schönbau i. W., Robert Laubert bei dem Großh. Steuerkommissar für den Bezirk Heidelberg-Land, Georg Reudörfer bei dem Großh. Steuerkommissar für den Bezirk Mosbach, Ernst Häfner bei dem Großh. Steuerkommissar für den Bezirk Pforzheim-Stadt und Richard Lauchmayer bei dem Großh. Steuerkommissar für den Bezirk Mühlheim als Steuerkommissarassistenten etatmäßig angestellt.

Nicht-Amtlicher Theil.

* Die Sozialdemokratie und die Wahlen.

Ein süddeutsches sozialistisches Blatt hatte für die nächsten Reichstagswahlen ein gemeinsames Vorgehen der Parteien der Linken vorgeschlagen, worauf die „Freisinn. Ztg.“ sehr trocken erwidert hatte, daß die gehässige Art, in der die Sozialdemokratie bei den Wahlen die bürgerliche Linke bekämpfe, wenig Aussicht für einen solchen gemeinsamen Kampf erwecke. Die „Frankf. Ztg.“ schiebt einen Theil der Schuld auf die Freisinnigen, die bei den Wahlen, insonderheit bei Stichwahlen es nicht über sich brächten, für einen Sozialdemokraten rückhaltlos einzutreten.

Hierauf gibt die „Freis. Ztg.“ eine prinzipiell höchst bedeutsame Antwort, indem sie erklärt: „Das (nämlich rückhaltlos für die Sozialdemokraten einzutreten) hat nach unseren Wahrnehmungen keine Partei vermocht, auch die Deutsche Volkspartei nicht. Denn wenn auf der einen Seite das Interesse vorlag, die Opposition zu stärken für gewisse, dem Reichstag vorliegende Hauptfragen, so fiel andererseits in die Waagschale, daß die Sozialdemokratie eine Klassenpartei ist. Je schärfer sie bei der Hauptwahl den Klassenstandpunkt der Arbeitnehmer ge-

genüber den Arbeitgebern betont, desto weniger ist eine Unterstützung der Sozialdemokratie bei den Stichwahlen zu erwarten.“

Es ist in hohem Maße erfreulich, daß das offizielle Organ der freisinnigen Volkspartei hier endlich nachdrücklich darauf hinweist, was ein für alle Mal als unüberwindliche Kluft zwischen allen bürgerlichen Parteien auf der einen Seite und der Sozialdemokratie auf der anderen bestehen bleibt. Die Sozialdemokratie proklamiert sich ausdrücklich als Vertreterin einer bestimmten Klasse und als Feindin aller anderen Klassen. Sie betont, so oft als man es immer hören will, daß ihr alle anderen Parteien als ein „reaktionärer Nichtsnach“ gelten und daß sie dazu den fortschrittlichen Berliner oder Breslauer Großkaufmann genau so rechnet, wie den pommerischen Landjunker. Erst vor Kurzem gelegentlich des Lobeshymnus der sozialistischen „Leipz. Volksztg.“ auf den Wilnaer Attentäter, hat das sozialistische Centralorgan die Entrüstung eines freisinnigen Blattes über diese Verherrlichung des Mordmordes als Beweis der Zämmlichkeit der gesamten Bourgeoisie bezeichnet.

Die bürgerliche Wählerchaft handelt also durchaus richtig, wenn sie bei den Stichwahlen diesen prinzipiellen Gegensatz zwischen allen bürgerlichen Parteien und der Sozialdemokratie im Auge hält und darauf mehr Gewicht legt, als auf einzelne, dem Reichstag gerade beschäftigende Fragen. Denn ob der Getreidezoll $\frac{1}{2}$ M. oder ob er 5 M. beträgt — daran wird die bestehende Gesellschaftsordnung nicht zu Grunde gehen; die wirtschaftlichen Fragen und Auffassungen wechseln, und heute trägt die eine, morgen die andere den Sieg davon. Wohl aber muß die bestehende Gesellschaftsordnung zu Grunde gehen, wenn ein Theil ihrer Anhänger selbst der ohnehin von Position zu Position vordringenden Sozialdemokratie die Sturmlinien bereit stellt, damit sie die Wälle ersteigen kann.

Nach allen Anzeichen ist zu beforgen, daß die Sozialdemokraten bei den nächsten Wahlen weitere Fortschritte machen; wir halten es nicht für politisch unklug, diese Beforgniß auszusprechen, sondern es ist nach unserer Meinung viel unklug, mit den Thatsachen Versteckens zu spielen. Es ist deshalb freudig zu begrüßen, daß die „Freis. Ztg.“ den Gegensatz zwischen bürgerlichen und sozialistischen Parteien klar markiert. Noch viel erfreulicher wäre es freilich, wenn aus der Nichtunterstützung der Sozialdemokratie bei den Wahlen, das Zusammengehen der bürgerlichen Parteien gegenüber der Sozialdemokratie, wie es bereits bei städtischen Wahlen in Baden zu Stande gekommen ist, sich weiter entwickeln wollte. Es ist nicht zu befechten, daß dieser Zusammenschluß in einer großen Zahl von Fällen in erster Reihe den linksstehenden bürgerlichen Parteien zu gute kommen würde. So wenig begeistert diese Konstellation für manchen Gegner des Freisinnes sein mag, so muß es doch für jeden politisch denkenden Kopf klar sein, daß die Vermehrung der beiden freisinnigen Parteien unter allen Umständen unbedenklicher ist, als wenn die Gefolgsleute Nebels und Singers auf mehr als sechs Tausend Sitze kommen und dann im Reichstage noch mehr den Ton angeben, als das besonders heute schon der Fall ist.

Der Volkswohlstand.

Δ Berlin, 7. Juli.

Die nunmehr in wissenschaftlicher Bearbeitung vorliegenden Ergebnisse der Veranlagung der preussischen Einkommensteuer von 1892 ab liefern zunächst den Beweis einer erfreulichen Zunahme des Nationaleinkommens. In diesem Zeitraum ist die Bevölkerung wenig über 13 Proz., das Nationaleinkommen aber um 24 Proz., also nahezu doppelt so stark, gestiegen. Daß an dieser Aufwärtsbewegung auch die breiten, wie die wohlhabenden Schichten theilgenommen haben, zeigt die Thatsache, daß im Jahre 1892 noch über 70 Proz. der Bevölkerung steuerfrei waren, während im Jahre 1901 die Zahl der wegen zu geringen Einkommens Steuerfreien sich auf etwas über 65 Prozent ermäßigt hatte. Stellt man die Zahl derjenigen in Rechnung, welche an sich ein steuerpflichtiges Einkommen beziehen, aber wegen besonderr, die Leistungsfähigkeit beeinträchtigender Umstände steuerfrei gelassen sind, so ergibt sich von 1892 bis 1901 ein Herabfallen der Bevölkerung mit weniger als 900 Mark Einkommen von 67,20 auf 60,46 Proz. Ferner zeigt die Statistik dieser Veranlagungsergebnisse deutlich, wie unzutreffend die von sozialdemokratischer

Seite aufgestellte Behauptung ist, daß der Löwenantheil an der Einkommensvermehrung auf die reiche Minderheit falle. Denn in dem Zeitraume von 1892 bis einschließlich 1900 entfielen 51 Proz., also mehr als die Hälfte der Einkommensvermehrung, auf die Einkommen unter 2100 Mk., während die größeren Einkommen von über 9500 Mk. an der Einkommensvermehrung mit wenig über 20 Proz., also mit etwas mehr als einem Fünftel theilhaftig sind. Sodann zeigt sich, daß selbst in den Jahren inoustrueller Hochkonjunktur von 1896 bis einschließlich 1900 der Mittelstand, d. h. die Zahl der Einkommen von 2100 bis 9500 M. beträchtlich zugenommen hat. Die Einkommen stiegen von 591 000 auf 711 000, so daß den 76 000 größeren Einkommen im Jahre 1900 ein nahezu zehnmal stärkerer Mittelstand gegenüberstand. Die Erklärung für diese erfreuliche Erscheinung liegt zum Theil darin, daß in dieser Periode das Einkommen aus gewinnbringender Beschäftigung, d. h. der Arbeitsverdienst bei den Einkommen über 3000 M. noch stärker stieg als selbst das Einkommen aus Handel, Gewerbe und Bergwerken. Letzteres ist mit 44 Proz. in dem erwähnten Zeitraum sehr viel höher gestiegen, als das Einkommen aus Kapitalvermögen mit einer Zunahme von rund 25 und das aus Grundbesitz mit einer Zunahme von rund 20 Proz. Aber die Zunahme des Einkommens aus gewinnbringender Beschäftigung übersteigt sein Anwachsen mit 62 Proz. doch noch sehr erheblich. Es zeigt sich also, daß in der Zeit industrieller Aufschwungs nicht die Unternehmer, besonders die Großunternehmer und Großkapitalisten allein den Hauptvortheil gehabt haben, sondern daß vor allen Dingen auch das Einkommen aus der höheren Arbeit, namentlich der geistigen, eine besonders starke, erfreuliche Zunahme erfahren hat. Auch diese Thatsache liefert den schlagenden Beweis, wie durchaus schieb die ganzen und halben Sozialisten die Wirkungen unserer Wirtschaftsordnung beurtheilen.

Der Siegeszug der Arbeiterversicherung.

Von Geheimrath Dr. Zacher,
Senatsvorsitzendem im Reichs-Versicherungsamt, Berlin.

II. (Schluß)

Bei alledem kann es uns Deutschen genügen, daß die magna charta der Arbeiterversicherung, die denkwürdige Vorkämpferin des Begründers des Deutschen Reichs, Kaiser Wilhelm I., vom 17. November 1881, dem sozialen Gedanken die erste praktische Ausgestaltung gegeben und damit allen Kulturstaaten zur Verwirklichung der humanitären und kulturellen Aufgaben unserer Zeit neue Bahnen eröffnet hat. Aber wie das reale Leben nirgends Stillstand duldet, so werden auch wir, gerade durch diesen friedlichen Wettbewerb der Nationen, darauf hingewiesen, wieviel auch uns noch zu thun bleibt, um die Stelle, die wir bisher uns errungen, nicht zu verlieren. Noch stehen aus die Revision der Krankenversicherung, die Vervollständigung der Unfallversicherung, die Angliederung der Witwen- und Waisenversicherung, die Vereinfachung der vielfältigen Organisation unserer Arbeiterversicherung! Wenn die letztere, ungeachtet der ehrenamtlichen Geschäftsführung der Selbstverwaltungskörper und der unermesslichen Mitwirkung der Staats- und Kommunalbehörden, allein im letzten Rechnungsjahr (1900) fast 35 Millionen Mark an Verwaltungskosten erfordert hat, so dürfen wir uns nicht damit trösten, daß beim System der freiwilligen Versicherung diese Kosten das Drei- oder Vierfache betragen würden, sondern man wird mit aller Energie dahin streben müssen, diesen Aufwand durch weitere Vereinfachung der Organisation und dadurch bedingte Verminderung von Kompetenzstreitigkeiten, Bureaucratie und Schreibwesen auf das zulässig geringste Maß herabzudrücken.

Da nach den Mittheilungen der österreichischen Kongreßdelegirten in Aussicht steht, daß die aus ähnlichen Gesichtspunkten in Angriff genommene Revision der österreichischen Arbeiterversicherung bei gleichzeitiger Angliederung der allseitig gewünschten Invalidenversicherung bis zum nächsten Kongreß in Wien (1905) schon greifbare Gestalt angenommen haben wird, so dürfte dieser Kongreß nicht nur für Deutschland eine besondere Bedeutung gewinnen, sondern die Lösung der Arbeiterversicherungsfrage wiederum einen erheblichen Schritt vorwärts bringen.

Die internationalen Arbeiterversicherungskongresse haben aber eine über ihr Spezialgebiet weit hinausgehende Bedeutung, da sie mit der gegenseitigen Verständigung und persönlichen Annäherung in den sozialen Fragen auch manche nationale und politische Gegensätze überbrücken und damit ein weiteres Ferment für die Festigung nicht nur des sozialen, sondern auch des europäischen Friedens liefern, dessen Schirmung unser genialer und von aller Welt bewunderrter Kaiser zu seiner vornehmsten Lebensaufgabe erkoren hat. Augenscheinlich im Sinne dieses Grundgedankens und im wohlüberlegten eigenen Interesse hatten die fremden Staaten so zahlreiche und hohe Delegirte zum Kongreß nach Düsseldorf entsendet. Auch

zengte für diesen Geist der herzliche Depechenwechsel zwischen dem am persönlichen Erscheinen leider verhinderten, französischen Minister Baron d'Estournelles de Constant und dem deutschen Präsidenten des Reichsversicherungsamts, Dr. Bödiker, welchem zum Schluß des Kongresses der russische Delegierte Graf Starzinski-St. Petersburg ein mit stürmischem Beifall aufgenommenes Hoch darbrachte.

So möge denn das hehre Feuer des sozialen Gedankens, welches den Gesandten aller Herren Länder an den Gestaden des sagenumwobenen Rheinstromes geleuchtet hat, dem 7. Internationalen Arbeiterversicherungs-Kongress in der schönen Kaiserstadt an der blauen Donau auf's Neue erstrahlen und zu erneuten Thaten anspornen, um dem gemeinsamen Ziel wiederum ein gutes Stück näher zu kommen. (Soziale Praxis.)

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 8. Juli.

Am Sonntag, den 6., Vormittags 10 Uhr, fand in der Schloßkapelle in Baden Gottesdienst statt, in welchem Hofkapellmeister D. Frommel die Predigt hielt. Zur Frühstückstafel waren die Großherzoglichen Herrschaften bei Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Amélie zu Fürstberg eingeladen. Außer dem Höchsten Gefolge erschienen noch Ihre Großherzoglichen Hoheiten die Fürstin zur Lippe, die Fürstin Odolensky und der Generaloberst der Kavallerie: Freiherr von Los.

Gestern, Montag Vormittag besuchten die Höchsten Herrschaften unter Führung des Direktors Schall die Jubiläums-Ausstellung in Baden und verweilten daselbst mehrere Stunden in eingehender Besichtigung. Hierauf ertheilte Seine Königliche Hoheit der Großherzog dem Bankdirektor Müller, dem Notar Dr. Kappler und dem Regierungsbaumeister Vinde aus Baden Privataudienz.

Zur Frühstückstafel erschienen Ihre Großherzogliche Hoheit die Fürstin zur Lippe, sowie eine größere Anzahl eingeladener Personen.

Heute Vormittag 11 Uhr empfingen Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin Seine Durchlaucht den Prinzen Alexander zu Hohenlohe-Schillingsfürst. Gegen 1 Uhr brachte der Prinz Seine Gemahlin zu Ihren Königlichen Hoheiten und nahm mit derselben an der Frühstückstafel theil. Hierzu erschienen auch Ihre Durchlaucht die Prinzessin Amélie zu Fürstberg, sowie mehrere Damen und Herren.

Die Großherzoglichen Herrschaften verließen heute Abend halb 8 Uhr Schloß Baden, um den morgigen Geburtstag Seiner Königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs in Karlsruhe zu verbringen. Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Luxemburg ist besonders von Luxemburg nach Königstein gereist, um den Geburtstag des Erbgroßherzogs dort mit Höchstemselben zu begehen.

Am Donnerstag nach dem feierlichen Schluß des Landtags empfingen Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin die Mitglieder beider Kammern der Ständeversammlung, welche hierauf an einer Frühstückstafel theilnehmen werden. Hierzu werden die Mitglieder des Staatsministeriums und sonstige höhere Staatsbeamte und die Hofchargen eingeladen.

Freitag, den 11. Juli reisen die Höchsten Herrschaften zu kurzem Aufenthalt nach St. Blasien.

(= Kranken- bezw. Wochenpflege im Schwesterinnenverband des Badischen Frauenvereins.) Mit der außerordentlichen Entwicklung der ärztlichen Kunst hat sich auch naturgemäß die Krankenpflege in den letzten 20 Jahren zu großer Blüthe entfaltet. Auch bei uns ist in den letzten Jahren der Zugang zum Krankenpflegeberuf von Seiten der Mädchen höherer Stände und besserer Schulbildung ein erfreulich stärkerer geworden, und es hat sich eine Spezialisierung angebahnt: Wie aus der größeren Anzahl der Schülerinnen, die sich besonders eignenden zur Ausübung der Krankenpflege bei chirurgisch-Kranken, bei Kindern u. i. w. ausgewählt werden konnten, so wurden nun auch spezielle Wochenpflegerinnen ausgebildet. Die Sorge hierfür, die früher den großen Entbindungsanstalten oblag, übernahmen seit etwa zehn Jahren die so rasch emporgeblühten und von allen Theilen der Bevölkerung als Wohlthat empfundenen Wächnerinnenvereine. So sind besonders die Äpfel von Aachen, Düsseldorf, Mannheim und Magdeburg mit ihren Wochenpflegerinnenverbänden hervorgetreten. In Karlsruhe erfreuen sich seit vielen Jahrzehnten die Schwestern des Badischen Frauenvereins des allgemeinen Vertrauens und der Beliebtheit der Wochenpflegerinnen. Aus ihrer Zahl gehen auch eine kleine Anzahl Hebammen aus hervor zur Befehung der eigenen und anderer Wächnerinnenvereine. Aber so groß der Schwesterverband des Badischen Frauenvereins auch ist (es sind über 400 Schwestern, die sich auf über 60 Krankenhäuser und Stationen vertheilen), so ist es gerade hier in Karlsruhe ganz unmöglich, der immer steigenden Nachfrage nach Wochenpflegerinnen gerecht zu werden. Es beschäftigt nun der Badische Frauenverein, Mädchen und Frauen, die sich speziell schon von vorne herein für die Ausübung der Krankenpflege entschieden haben, nach der stets unumgänglichen kurzen Ausbildung in der gesammten Krankenpflege in besonderem praktischen Kurs auf dem Wächnerinnenverein in der Wochenpflege auszubilden zu lassen. Dieser Kurs soll sich eng anknüpfen an den zu Anfang Oktober dieses Jahres beginnenden Schwesternkurs. Die näheren Bedingungen sind zu erfragen auf dem Bureau des Badischen Frauenvereins, Gartenstraße 47 hier.

(Das städtische Schwimmbad im Rhein) ist jeden Vormittag in der Zeit von 8 bis 10 Uhr den Damen vorbehalten.

(In dem Spielplane des Stadtgarten-theaters) ist eine Aenderung eingetreten, Morgen Mittwoch den 9. Juli findet eine Aufführung von „Das jüdische Mädchen“ statt. Donnerstag, den 10. Juli findet sodann die dritte Aufführung von „Coralle & Cie.“ statt. Freitag folgt die Eröffnung des Otto Ernstschen Dramas „Die größte Sünde“ und Sonntag, den 13. Juli die für Mittwoch angelegte Vorstellung von „Vicedimital“.

(Aus dem Polizeibericht.) Ede der Weinbrenner- und Porzellanstraße wurde in der Nacht zum 3. d. ein eiserner Zylinder mit gewaltsam abgebrochen und der Eisenbahngesellschaft ein erheblicher Schaden zugefügt. Ein 19 Jahre alter Hausbursche aus Büchig, der bei einem hiesigen Milch-

kurantalsbesitzer in Stellung war, hat sich am 3. d. M., nachdem er seinem Arbeitgeber etwa 80 M. Kundengelder unterzogen, von hier geflüchtet. Sonntag Nachmittag wurde in der Westendstraße in eine Wohnung, während deren Inhaber ausgegangen waren, eingebrochen und daraus Baargeld, 2 goldene Damenuhren, eine goldene und eine silberne Damenuhrkette im Gesamtwerthe von etwa 320 M. gestohlen. — Auf dieselbe Weise und wahrscheinlich von denselben Dieben wurden in der Karlsruherstraße etwa 40 bis 50 Mark gestohlen. — Verhaftet wurde u. a. ein 23 Jahre alter Tagelöhner von hier, wegen Beihilfe zur Wechselfälschung. — Gestern Nachmittag 5 Uhr 30 Minuten ist ein Feriensonderzug mit ca. 500 Personen, von Basel kommend, nach Hamburg und Berlin hier durchgefahren. — Gestern Nachmittag halb 5 Uhr brachte ein 15 Jahre alter Schlosserlehrling aus Beierheim in der Werkstätte seines Meisters den rechten Arm in eine Bohrmaschine, wobei er schwer verletzt wurde. — Heute Vormittag halb 10 Uhr hat sich ein lediger Schreiner aus Billingen in seiner Wohnung in der Kapellenstraße hier mit einem Revolver eine Kugel in die Stirne geschossen. Derselbe befindet sich noch am Leben und wurde mittelst Droste's in's Diaconissenhaus verbracht.

— Bretten, 7. Juli. Unserer Mittheilung über das Gustav Adolfs-Fest vom 15. und 16. d. M. tragen wir die Notiz nach, daß Herr Musikdirektor Hänlein in Mannheim für beide Gottesdienste das Orgelspiel übernommen hat.

× Baden, 7. Juli. Auf dem hiesigen Friedhof wurde heute Nachmittag die irdische Hülle des früheren Landtagsabgeordneten und ehemaligen Präsidenten des Deutschen Reichstags, Herr Rudolf v. Buelow-Berenberg zur letzten Ruhe bestattet. Dem Sarge folgte eine außerordentlich große Zahl von Leidtragenden. Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin hatten den Oberhofmarschall Grafen v. Andlaw als Vertreter entsandt. Als Vertreter der Großh. Staatsregierung und als persönlicher Freund des Verstorbenen wohnte der Präsident des Staatsministeriums Erz. v. Brauer der Beisetzg bei. Seitens des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts war Ministerialdirektor Geh. Rath Schubert erschienen. Im Auftrage des Stadtraths waren Bürgermeister Fießer und Stadtrat Weid anwesend. Weiter bemerkte man im Trauerguge die Reichstagsabgeordneten Lender, Marbe, v. Savigny, Schüler und Zehner, sowie die Landtagsabgeordneten Vizepräsident Land, Giesler, Eder und Geppert, sowie Herrn Stadtpfarrer Knörzer von Karlsruhe. Ebenso waren die Geistlichkeit und der Adel vertreten. Reichstagsabgeordneter Lender und Landtagsabgeordneter Land widmeten dem Verstorbenen ehrende Nachrufe.

× Baden, 7. Juli. Wie alljährlich, so wird auch diesmal wieder der Geburtstag Seiner Königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs Friedrich von Baden hierfestlich feierlich begangen. Das Städtische Kurcomité veranstaltet morgen Mittwoch den 9. Juli, Abends 8 Uhr ein Festkonzert des Städtischen Kurorchesters unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Paul Klein. Während des Konzerts findet italienische Nacht festliche Beleuchtung des Konversationshauses, der Wiese und der Alleen des Kurparks statt.

B.A. St. Blasien, 8. Juli. (Telegr.) Staatsminister von Tripitz ist, wie alljährlich, jetzt wegen längerem Aufenthalt hier eingetroffen.

× Vom Bodensee, 7. Juli. Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Gräfin Douglas ihre Fortbewahrung in ihren ausgedehnten Besitzungen bei Schwaderlohne behufs Erleichterung der Holzabfuhr eine Waldbahn errichten zu lassen. In ähnlicher Weise sind schon seit einiger Zeit im Elsaß, z. B. in der Umgebung von Schirmeck, Waldbahnen mit gutem Erfolge errichtet worden. Die Kosten der bezüglichen Bahnanlage dürften sich auf etwa 20000 M. belaufen. Die schönen Sommerstage der ersten Julidatze haben die Reiselust mächtig anmietet und Sonntag machte sich namentlich in Singen, Konstanz und Leberlingen ein äußerst reger Touristenverkehr bemerkbar. Gestern haben in Leberlingen die regelmäßigen Fahrten des Motorbootes nach Wallhausen und Mariaschlucht begonnen. Der Bürgerauschuss von Leberlingen hat zu deren Ausübung einen angemessenen Beitrag bewilligt. In der Textilindustrie erweist sich die dermalige Besserung des Geschäftsganges als andauernd. — Die Regenfälle im Juni haben den Saaten nicht geschadet, im Gegentheil das Wachsthum befördert. Das schöne Sommerwetter verheißt eine Besserung der Qualitäten und eine günstige Einbeimung der Früchte.

× Kleine Nachrichten aus Baden. Die Wahltermine für die städtischen Wahlen in Mannheim wurden wie folgt bestimmt: 3. Klasse am 30. September d. J., 2. Klasse am 7. Oktober d. J., 1. Klasse am 14. Oktober d. J., die Wahl des Stadtvorstandes am 25. Oktober d. J. und die Wahl der Stadträte am 28. Oktober d. J. — Eine Schwimdbier, die sich als englische Oberfrau ausgab und in einer Pension in Heidelberg wohnte, hat eine Anzahl dortiger Geschäfte durch Entnahme von Waaren auf Kredit und durch Aufnahme von Darlehen erheblich geschädigt. Man spricht der „Peinlich. Stg.“ zufolge von einer Gesamtschuld von 80000 M. — Der Bürgerauschuss in Forzheim hat nach vierstündiger Beratung die städtische Vorlage bezüglich Ankaufs des städtischen Gebäudes am Schloßberg mit 56 gegen 23 Stimmen abgelehnt. — Die Barbier- und Friseur- von Forzheim und Brühlungen haben sich mit 33 gegen 9 Stimmen für die Umwandlung der bisherigen freien Innung in eine Zwangsinnung ausgesprochen. — Am 15. und 16. d. Mts. findet in Bretten die 57. Jahresversammlung des badischen Hauptvereins der evangelischen Gustav Adolfs-Stiftung statt, wozu bis heute schon viele Anmeldungen aus allen Theilen des Landes eingelaufen sind. — Nach längerem Leben verschied dieser Tage Herr Paul Eugen Franke, evangelischer Pfarrer in Rippenheim (Amt Griesheim). Der Verordnete hat sich in früheren Jahren 12 Jahre als Geistlicher in Ostindien aufgehalten. — Bei dem Radfahrfest im Schwarzwaldgau Herr Schellhorn-Billingen. Das Wetter war prächtig, die Betheiligung sehr zahlreich. — Das Schöffengericht in Mannheim verurtheilte gestern die Armenhelferin Anna Herrmann aus Krautheim, die drei ihrer Kinder tödtete, wegen Todschlags zu 13 Jahren Zuchthaus, den Ehemann wegen Beihilfe zu 3 1/2 Jahren Gefängnis.

Die Luiseheilanstalt Heidelberg.

S. Heidelberg, 7. Juli. Die Luiseheilanstalt, deren Wirkungsbereich sich dank der eifrigen Selbstthätigkeit und vielseitiger Anregung ihres bekannten Leiters von Jahr zu Jahr in hohem Grade ausdehnt und aus welcher auch eine Reihe wissenschaftlicher Arbeiten auf dem Gebiete der Kinderheilunde hervorgegangen sind, ist im Begriffe, ein neues, ihr bisher nach ihren Satzungen und Statuten beschlossenes Arbeitsgebiet zu betreten. In einem zunächst für die erweiterte Ambulanz bestimmten Neubau wird in dieser Woche eine Anstalt eröffnet werden, welche im Grunde das erste Glied bilden muß in der Reihe der auf die Hebung der Gesundheit unseres Volkes dienenden Bestrebungen, nämlich eine Säuglingsanstalt. Wir brauchen ihre Zwecke nur zu nennen, um einen Begriff von dem segensreichen Wirken einer solchen Anstalt zu geben. Sie soll in erster Linie kranken Säuglingen alle Mittel der neuesten Kinderheilunde, alle ärztliche Kunst, alle Sorgfalt der Wartung gewähren, welche im Privatbause sehr schwer oder gar nicht zu beschaffen sind; sie soll ferner Armen aufnehmen, theils zur natürlichen Ernährung der Kinder der Anstalt, theils um sie an Private abzugeben; eine weitere Aufgabe wird sein die Herstellung künstlicher Nahrung zur Verwendung in der Anstalt und zur Verabreichung nach außen; ferner die Ausbildung von Kinderpflegerinnen, nicht bloß von berufsmäßigen, sondern auch von Töchtern aller Stände; endlich wird sie auch den praktischen Aerzten Gelegenheit bieten, Erfahrungen in der Säuglingsbehandlung zu sammeln. Ähnliche Anstalten wirken bereits in Dresden, Straßburg und einigen anderen Städten und haben sich dort sehr bewährt. In Baden wird die Heidelberg die erste sein; sie soll demnächst eröffnet werden, vorher aber (am Dienstag, den 8. d. M., von 3 bis 6 Uhr, und am Mittwoch, den 9. d. M., von 10 bis 1 Uhr) der allgemeinen Besichtigung zugänglich sein. Dem Einfender dieser Zeilen war es vergönnt, schon jetzt einen Blick in die Räume der Anstalt zu werfen und er kann nur sagen, daß der Menschenfreund nicht minder wie der Mann der Wissenschaft eine warme Freude haben werden an diesen hellen, freundlichen, sauberen, nach allen Regeln der Hygiene gestalteten Räumen und an der den Erfordernissen der modernen Medizin entsprechenden Einrichtung, einschließlich eines der Vereitlung von 300 Kindern dienenden Sogelapparats und eines zur Entloistung unangenehmer Säuglinge dienenden Brustbrantes. Freilich ist die Helligkeit dieses Bildes noch keine reine; sie wird leider getrübt dadurch, daß die Mittel für die Einrichtung und für einen kräftigen Betrieb erst zum Theile aufgebracht sind, aber wir vertrauen, daß der ideale Sinn, welcher einzig und allein die Gründer und Leiter des Unternehmens zu ihrem Werke getrieben hat, anregend wirken werde auf Alle, welche ein Herz haben für das Wohl ihrer Mitmenschen und sie bezeuge, dabei zu helfen in der dem Aufstehenden allein möglichen Weise, durch Gaben nach dem Maße ihrer Kräfte.

Proeff Scheffelbiographie.

Als der Maler Wilhelm Klose, der intime Jugendfreund Scheffel's, die Biographie des Dichters von Johannes Proeff durchgelesen hatte, sprach er dem Verfasser brieflich die Ansicht aus, daß niemand besser als Proeff eine Scheffelbiographie verfassen könne, wie dieser sie selbst in der Vorrede seines umfangreichen Werkes in Aussicht nahm, „indem Sie aus dem Notizbuch ein Gemälde mit breiten Pinselstrichen machen“. Dieses Gemälde liegt nun in dem toeben im Verlag von Adolf Bong in Stuttgart erschienenen Buche: Scheffel. Ein Dichterleben von Johannes Proeff. Koll's Ausgabe, vor, und wir dürfen wohl sagen, daß Proeff das Werk geschaffen hat, das in der reichhaltigen Scheffel-Literatur noch fehlte, ein ächtes Volksbuch über den Dichter von Gottes Gnade, dessen Schriften so tief in das Volk gedrungen sind. Was in dem dicken Bände mit seinen 42 Bogen in eingehender und ausführlicher Weise mitgetheilt und begründet ist, finden wir hier auf 25 Bogen nicht nur zusammengefaßt, sondern auch in einer Weise erzählt, welche das Bild Scheffel's scharf heraushebt aus dem reichen Inhalt seiner Erlebnisse und ihn so wahrheitsgetreu schildert, daß es für alle, die ihn näher gekannt haben, eine wahre Freude ist, Zug um Zug zu bestaunen, daß er gerade so war, wie ihn dieses Buch überliefert und daß alle, welche ihn so erkennen wollen, wie er wirklich war, sich darauf verlassen dürfen, sein Leben und Wirken gerade so sich vor Augen gestellt zu sehen, wie es sich so ganz eigenartig wie eben dieser seltsame Mann war, im Laufe einer an Freunden und Ehren, aber auch an Sorgen und Schmerzen reichen Zeit entwickelt und ausgestaltet hat.

Mancherlei, was zur Charakteristik Scheffel's und seiner Dichtungen dient, ist seit dem Erscheinen des größeren Werkes von Proeff neu ans Licht getreten. Was davon der Beachtung werth war, hat der Verfasser in sein neues Buch verbracht. Es war Erfreuliches darunter, auch Un erfreuliches, wenn auch das Letztere überwog und das Letztere, das sich auf die persönlichen und privaten Verhältnisse des Dichters bezog, füglich hätte ungedruckt bleiben können. Da es nun einmal vorhanden war, mußte es auch der Biograph berücksichtigen. Wie Proeff dieses gethan, wie er manche unrichtigen Auffassungen richtig stellte, falsche Anschauungen in das rechte Licht rückte, was erzählt werden mußte, wenn für manche Vorgänge im Leben des Dichters und manches, was sein schriftstellerisches Wirken beeinflusste, das richtige Verständniß gewonnen werden sollte, ist ein großer Vorzug dieses Buches, vor allen anderen, über Scheffel veröffentlichten Berichten. Mit voller Kenntniß der einschläglichen Verhältnisse und mit dem feinen Takt, der nur hervortritt, was in der That für die Kenntniß der Persönlichkeit des Dichters in Betracht kommt, hat Proeff Scheffel so gezeigt, wie er wirklich war und wie ihn die Nachwelt kennen soll und die ihm persönlich fernstehenden Mitlesenden, die so gern wissen wollen, wie der, dessen Werke sie so sehr lieben, als Mensch gewesen.

Wäre das treffliche Buch dessen Erwerbung zu dem billigen Preise von 3 Mark durch den Verleger in dankenswerther Weise möglich gemacht worden, seinen Weg in die weiten Kreise des deutschen Volkes finden, für die es geschrieben ist.

Badischer Landtag.

23. öffentliche Sitzung der Ersten Kammer vom Dienstag, den 8. Juli 1902.

(Vorläufiger Bericht.)

Unter dem Vorsitz des I. Vizepräsidenten Grafen Franz v. Podman.

Am Regierungstisch: Staatsminister und Minister des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten v. Brauer, Geh. Rath Zittel, später Minister des Innern Dr. Schenk, Geh. Oberregierungsrath Dr. Krens.

Nach Anzeige der neuen Eingaben berichtete Geh. Kommerzienrath Sander namens der Kommission für Eisenbahnen und Straßen über den Besekentwurf, die Erbauung einer Nebenbahn von Viberaach nach Oberharmerbach. Der Antrag der Kommission ging auf Zustimmung zu dem Entwurfe. Derselbe wurde nach längerer Diskussion, an der sich Frhr. v. Gölter, Geh. Rath, Frhr. v. Reubronn, Staatsminister v. Brauer, Geh. Kommerzienrath Dissen, Kommerzienrath Krafft betheiligten, mit allen gegen eine Stimme angenommen.

Sodann wurde in die Beratung des Berichts der gleichen Kommission über den Besekentwurf, die Er-

daung einer Nebenbahn von Obereschenfeld nach Billigheim eingetreten. (Berichterstattung: Kommerzienrath Krafft). In der Generaldiskussion erhielten das Wort: Geh. Kommerzienrath Dissené, Graf v. Helmstatt, Staatsminister v. Brauer. Dem Gesetzentwurf wurde sodann mit allen gegen zwei Stimmen die Zustimmung erteilt.

Die Petitionen verschiedener Gemeinden, die Erbauung einer Bahn von Hardheim nach dem Taubertal betr. wurden nach Berichterstattung durch Grafen v. Borchheim, dem Antrag der Kommission gemäß, wie folgt erledigt: Diejenigen der Orte Taubertshausheim u. und der Orte Ralsheim u. wurden der Grob. Regierung zur Kenntniznahme überwiesen, die Petition von Gemeinden des Taubertgrundes und des babischen Gaues damit für erledigt erklärt.

Graf v. Hennin berichtete sodann über die Petitionen von Heidelberg, Weinheim und anderer Orte, die Erbauung einer direkten Hauptbahn von Weinheim nach Heidelberg betr. Der Antrag der Kommission ging dahin, die vorliegenden sechs Petitionen der Grob. Regierung zur Kenntniznahme zu überweisen. An der Diskussion theilnahmen: Geh. Kommerzienrath Dissené, Geh. Hofrath Dr. Schäfer, Geh. Kommerzienrath Scipio, Geh. Rath Zittel. Der Antrag der Kommission wurde gegen eine Stimme angenommen.

Sodann wurde eingetreten in die Berathung des Berichts der Sonderkommission für den Gesetzentwurf, die Landwirtschaftskammer betreffend. Den Bericht erstattete Geh. Kommerzienrath Scipio. Es erhielten das Wort: Frhr. v. Göler, Frhr. v. Rübdt, Minister des Innern Dr. Schenkel. Der Antrag der Kommission, dem vorliegenden Gesetzentwurf mit den vorgeschlagenen Aenderungen in der im Kommissionsberichte aufgeführten Fassung die Zustimmung zu erteilen, wurde mit allen gegen eine Stimme angenommen.

* **Karlsruhe**, 8. Juli. 24. öffentliche Sitzung der Ersten Kammer. Tagesordnung auf Mittwoch den 9. Juli 1902, Vormittags 9 Uhr:

1. Anzeige neuer Eingaben;
2. Berathung des Berichts der Kommission für Justiz und Verwaltung über den Gesetzentwurf, die Erziehung und den Unterricht nicht volljähriger Kinder betreffend. Berichterstatter: Geh. Hofrath Dr. Schäfer.
3. Berathung des Berichts der gleichen Kommission über den Gesetzentwurf, die wandelbaren Bezüge der Notare betreffend. Berichterstatter: Frhr. v. Rübdt.
4. Berathung des Berichts der gleichen Kommission über den Gesetzentwurf, betreffend die Aenderung des Gebäudeversicherungsgesetzes vom 29. März 1852. Berichterstatter: Geh. Rath Lewald.
5. Berathung des mündlichen Berichts der gleichen Kommission über den Gesetzentwurf, die Fürsorge für Beamte in Folge von Betriebsunfällen betreffend. Berichterstatter: Geh. Rath Lewald.
6. Wahl der Deputationsmitglieder zum Empfang Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs.
7. Wahl des ständigen Ausschusses.

Aus der französischen Kammer.

* **Paris**, 7. Juli. Deputirtenkammer. Bei der Berathung des Gesetzentwurfs über die 1903 zu erhebenden Steuern erklärte Loctroy (radikal): Wir haben das in den parlamentarischen Annalen vielleicht einzig dastehende Schauspiel erlebt, daß ein Finanzminister dem bestehenden Steuersystem überschüssiges Lob spendet, während es nach der ministeriellen Erklärung doch abgeschafft werden soll, indem die vier direkten Steuern durch eine Einkommensteuer ersetzt werden sollen. Die Demokratie verlangt gewiß nicht das Unmögliche, aber sie will sich auch nicht länger mit bloßen Versprechungen abfinden lassen. Der Finanzminister ist zwei Jahre lang Vorsitzender eines Sonderausschusses gewesen, der einen Entwurf für eine allgemeine Einkommensteuer ausarbeitete. Der Minister könnte zum wenigsten schon jetzt seine Absicht kundgeben und sagen, ob der geplante Entwurf zwei, drei oder alle vier der bestehenden direkten Steuern ersetzen soll, und weiter ob die Einkommensteuer progressiv, regressiv oder proportional sein soll: es ist nicht richtig, daß die sofortige Einbringung einer Einkommensteuer vorläge der Rentenumschuldung schaden könnte. In Wirklichkeit liegt die Sache so, daß die Finanzkreise von einer solchen Einkommensteuer nichts wissen wollen. Darf man aber aus Rücksicht auf diese Kreise die Demokratie täuschen? Der Sinn des Finanzministers, daß der bestehende Fehlbetrag die sofortige Inangriffnahme der Reformen verbinde, ist nicht stichhaltig.

Finanzminister Koubier: Herr Loctroy glaubte auf eine gewisse Doppeltäugigkeit im Ministerium hinweisen zu können, er sollte doch aus seiner eigenen ministeriellen Erfahrung wissen, daß mitunter zwischen Ministern Verschiedenheiten des Temperaments und der Sprache bestehen, die aber die ministerielle Gesamtsolidität nicht hindern. Eine grundlegende Steuerreform ist nicht so leicht, wie es auf den ersten Blick erscheinen könnte; wäre es so, so hätte Herr Loctroy, der doch seit 1892 mehrmals einem Ministerium angehört, nicht dem gegenwärtigen Ministerium die Sorge überlassen, sie vorzunehmen. (Beifall und Heiterkeit.) Meine erste Pflicht ist die Aufstellung des Budgets für 1903. Dazu brauche ich Zeit und Studien, doch hoffe ich, bis Mitte Oktober damit fertig zu sein. Nach den Wahlen von 1898 haben sich die Dinge genau so zugetragen, wie die Regierung sie heute der Kammer vorlegt. Im Jahre 1890 gehörte aber auch Herr Loctroy der Regierung an. (Erneute Heiterkeit.) Der Einkommensteuervorschlag wird der ministeriellen Erklärung entsprechen, die von dem Erlass „gewisser“ und nicht „aller“ bisherigen Steuern gesprochen hat; demgemäß wird unser Entwurf ein Erlass sein für die Thüren- und Fenstersteuer und für die Mobiliarsteuer.

Meille (rad.) bekämpft die Absicht der Einführung der Einkommensteuer und beantragt die Zurückverweisung der Vorlage an die Kommission, die sich entweder für oder gegen eine Einkommensteuer aussprechen solle.

Doumer, Vorsitzender der Kommission, bittet, den Antrag Meille abzulehnen, da die Kommission nicht der Meinung sei, daß man auf die Regierung einen Druck ausüben solle. Die Regierung werde ihre fiskalischen Reformvorschlüsse mit dem Budget von 1903 vorlegen.

Die Kammer nimmt sodann eine Tagesordnung für den 9. Juli an, der auch der Finanzminister zugestimmt hatte, folgenden

Wortlautes: Die Kammer nimmt Kenntniz von der Verpflichtung, die die Regierung eingeht, noch vor Ende des Jahres einen Einkommensteuervorschlag vorzulegen. Das Haus geht sodann zu der Artikelberathung über.

Das Befinden des Königs von England.

(Telegramme.)

* **London**, 8. Juli. Nach dem heute veröffentlichten Krankheitsbericht hat sich das Befinden des Königs in einer Weise gebessert, wie man es nur wünschen kann.

* **London**, 8. Juli. Einem Gerüchte zufolge wird mit Rücksicht auf den bemerkenswerthen Fortschritt in dem Befinden des Königs die Krönung zwischen dem 11. und 15. August stattfinden können.

Aus dem englischen Parlament.

* **London**, 7. Juli. Unterhaus. Josef Walton fragt an, ob Lord Cranborne die Haltung der Regierung gegenüber den auswärtigen Mächten richtig darstelle, als er am Donnerstag sagte, es sei nicht Englands Sache, um Bündnisse zu bitten, es bewillige solche und ob die Regierung eine weitere Erklärung abzugeben wünsche, um eine missverständliche Auffassung seitens des Verbündeten Englands zu verhindern.

Walton erwidert, der eine Satz in der Rede Lord Cranbornes könnte, aus dem Zusammenhang gerissen, einen irreführenden Eindruck hervorgerufen. Aber man müsse sich daran erinnern, daß nahegelegt worden sei, daß die internationale Stellung Englands die einer gefährlichen Vereinfachung sei und England begierig nach jeder ihm gebotenen Allianz unter jederlei Bedingung greifen müsse. Diese Auffassung ist nicht die der Regierung und Lord Cranborne hat gut daran, sie richtig zu stellen. Wir würden niemals für einen Augenblick den Gedanken nahelegen wünschen, das Bündnis mit Japan sei nicht mit einem gemeinsamen Ziele und auf dem Fuße absoluter Gleichheit getroffen worden. Walton theilt mit, er fürchte, es werde sich eine Herbsttagung infolge der langen Dauer der Berathung des Unterrichtsgesetzes als nötig erweisen. Das Haus werde sich wahrscheinlich ziemlich früh im August verabschieden und Mitte Oktober wieder zusammentreten.

Kriegsminister Brodrick erwidert auf verschiedene Anfragen, das Vorgehen der Militärbehörden gegen die Kadetten in Sandhurst, die sich kürzlich schwerer Verfehlungen gegen die Disziplin schuldig gemacht, sei vollkommen gerechtfertigt. Er behaupte, daß es notwendig war, so strenge Disziplinarmassregeln zu ergreifen, er habe aber selbst denselben durchaus zugestimmt.

In Beantwortung einer Anfrage erklärt der erste Kommissar der öffentlichen Arbeiten und Bautechnik Douglas, er hoffe, daß die auf Grundrissen der Regierung zur Ausführung ergriffenen Arbeiten noch zu dem Zweck erledigt werden könnten, für den sie erteilt worden seien. (Lebhafte Beifall.) Er sei deshalb nicht dafür, daß man sie entferne.

Zum Friedensschluß.

(Telegramme.)

* **London**, 7. Juli. Oberhaus. Der Unterstaatssekretär des Kolonialamtes Denslow erklärt, 400 Kriegsgefangene Buren seien aus St. Helena am Kap eingetroffen, 400 von Capton dorthin abgegangen. Diese Gefangenen hätten sämmtlich den Kreuzid geleistet. Das Kriegsgesamt werde vorübergehend für die Herbstzeitung der übrigen Kriegsgefangenen in solcher Anzahl treffen, als dies mit den Lebensunterhaltungsverhältnissen in Südafrika vereinbar sei. Gefangene, die sich weigerten, Unterthanen des Königs zu werden, würde die Rückkehr nach Südafrika nicht gestattet, jedoch erklärte sich die Regierung bereit, seitens der Gefangenen eine formelle Erklärung entgegenzunehmen, die gleichbedeutend mit derjenigen sei, welche die Buren, die sich in Südafrika ergaben, abgegeben hätten, in den Fällen, wo sie sich zu einem förmlichen Eid nicht hätten bekehren wollen. Die ausländischen Kriegsgefangenen hätten keinen Anspruch, nach Südafrika zurückbeordert zu werden.

* **London**, 8. Juli. Reuter's Bureau meldet aus Prätoria: Lord Kitchener hielt vor der kürzlich erfolgten Abreise nach Europa eine Abschiedsansprache an die Truppen, in der er ausführte, ihre Haltung im Feldzuge, der sich durch große Beschwerden ausgezeichnet, sei über alles Lob erhaben. Besonders beglückwünschte er sie zu dem freundlichen humanen Geiste, den sie im Felde gezeigt hätten. Schließlich sprach sich Lord Kitchener lobend über die soldatischen Eigenschaften der Buren aus und den bewundernswürdigen Geist, womit sie die Liebergabe durchgeführt hätten und erwähnte, daß viele Buren, die im Krieg bis zu Ende mitkämpften, den Wunsch ausdrückten, sie möchten bei einem künftigen Anlaß Gelegenheit haben, zusammen mit den Truppen des Königs zu dienen.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

* **Kiel**, 8. Juli. Das unter dem Befehl Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich stehende erste Geschwader hat eine Übungsfahrt in die Nordsee angetreten.

* **Berlin**, 8. Juli. Die „National-Zeitung“ meldet: Laut einer Kabinettsordre Seiner Majestät des Kaisers sind die Reisezeugnisse der Realgymnasien und der preussischen Oberrealschulen, sowie der als gleichberechtigt anerkannten höheren Lehranstalten für den Seoffizierberuf als gleichwertig anzusehen. Die Oberrealschulabsolventen haben die fehlende Kenntniz des Lateinischen durch das Mindestprädikat gut im Englischen und Französischen auszugleichen.

* **Berlin**, 8. Juli. Der Minister für öffentliche Arbeiten erließ eine Verfügung an die Eisenbahn-direktionen, in der er Directiven gibt, in wieviel bei der Erfüllung der den Handelsvertretungen zugewiesenen öffentlichen Aufgaben die besten der Berliner Kaufmannschaft oder die Handelskammern von Berlin und Potsdam zuständig sein sollen. Danach ist bei Gutachten in erster Linie auf diese Handelskammern zurückzugreifen, ohne daß damit auf die Unterstützung der besten bezichtigt wird. Diese sollen vielmehr überall, wo es zweckmäßig erscheint, namentlich, falls sie bereits früher mit der Sache befaßt waren, oder wenn sie in dem betreffenden Falle besonders sachkundig erscheinen, herangezogen werden.

* **Bayreuth**, 8. Juli. Amtliches Wahlergebniß. Bei der am 3. Juli vorgenommenen Reichstagswahl — Wahlbezirk 2 Bayreuth — entfielen von 13 874 abge-

gebenen gültigen Stimmen auf Schneidermeister Carl Hugel-Wayreuth (Sozialdemokrat) 5498, auf den Königl. Oekonomierath August Hagen-Wayreuth (nationalliberal) 3911, Landwirth Christian Feustel-Langenbrud (Wand der Landwirth) 3286 Kaufmann und Stadtverordneten Oskar Günther-Plauen (Freisinnige Volkspartei) 1164 Stimmen. Zwischen den ersten Beiden findet Stichwahl statt.

* **Karlsbad**, 8. Juli. Der Schah von Persien ist heute früh nach Ostende abgereist.

* **Rom**, 8. Juli. Dem „Popolo Romano“ zufolge reist Seine Majestät der König in der Nacht zum Freitag in Begleitung des Ministers des Aeußern von Mailand ab und langt am Samstag Abend 8 Uhr an der russischen Grenze an, wo er vom Großfürsten Wladimir und einigen höheren Offizieren empfangen wird. Das Eintreffen in Peterhof erfolgt am Sonntag Vormittag 8 Uhr.

* **London**, 8. Juli. Als Chamberlain sich gestern Nachmittag in einem zweistöckigen Cab von Westminster nach dem Athenaeumklub begab, stürzte das Pferd. Chamberlain wurde heftig vornwärts geschleudert und erlitt eine schwere Stirnverletzung. Er wurde ins Krankenhauses gebracht, wo die Wunde verbunden wurde.

* **London**, 8. Juli. Die Verze Chamberlains gaben gestern Nacht 11 Uhr bekannt: Der Minister erlitt eine Kopfverwunde an der Stirn. Er ist jetzt frei von Schmerz. Das Allgemeinbefinden ist gut, eine Erschütterung fand nicht statt. Das Kolonialamt theilt mit, der Minister werde mindestens zwei Tage nicht im Stande sein, den dienstlichen Obliegenheiten nachzukommen. Wie angenommen wird, ist die Verwundung Chamberlains dadurch entstanden, daß als der Wagen den Stoß erhielt, das aufsteigende Vorderfenster herunterfiel und Chamberlain gleichzeitig so nach vorne gestoßen wurde, daß er mit der Stirne die Scheibe zerschmetterte.

* **London**, 8. Juli. Kolonialminister Chamberlain verbrachte eine gute Nacht. Die Besserung schreitet fort.

* **New-York**, 8. Juli. Ein Telegramm aus Willemsstad meldet: Die Australischen haben unter General Rollando am 3. Juli zwischen Barcelona und Araqua über 3000 Mann venezolanischer Truppen unter den Generalen Modesta und Castro, dem Bruder des Präsidenten, geschlagen.

* **Chicago**, 7. Juli. Von den in den Eisenbahnhäusern beschäftigten Frachtverladern sind 8000—9000 in den Ausstand getreten, um höhere Löhne zu erzielen. Alle in die Stadt einmündenden Bahnhöfe sind in Mitleidenschaft gezogen.

Verschiedenes.

* **Essen**, 7. Juli. Der Necht Stahl entwendete, lt. „Frei. Btg.“, dem Landwirth Dickmann in Weltmar ein Spartassbuch, sowie Wertpapiere im Gesamtwert von 200 000 Mark. Der Dieb ist flüchtig.

* **Breslau**, 8. Juli. (Telegr.) Universitätsprofessor, Direktor der Universitätsaugenklinik, Geh. Rath Dr. Richard Förster, ist gestern gestorben.

* **Frankfurt**, 8. Juli. (Telegr.) Heute Morgen 7 Uhr 25 Minuten fuhr auf dem Nordplaza des hiesigen Güterbahnhofs ein Rangirzug gegen einen Prellbock, und zwar mit solcher Wucht, daß die Rückwand der Rangirmaschine eingedrückt und der Lokomotivführer und der Feizer eingeklemmt wurden. Der Feizer wurde hierbei getödtet und der Lokomotivführer heftig schwer verletzt. Die Rangirmaschine wurde zertrümmert.

* **Neustadt a. d. O.**, 8. Juli. In der Zeit vom 13. bis 20. Juli d. J. findet in hiesiger Stadt das XIX. Verbandsfest der für den Mittelrhein, Baden und die Pfalz unter dem Protektorat Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Ludwig von Bayern statt.

Wetter am Montag, den 7. Juli 1902.

Hambura, Swinemünde, Neufahrwasser, Breslau meist trüb, Chemnitz, Regensburg, Münster, Rega heiter, München vorwiegend heiter.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 8. Juli 1902, Vormittags 7 Uhr.

Triest bedeckt 25°, Vizza halb bedeckt 22°, Florenz wolkenlos 28°, Rom wolkenlos 22°.

Weiterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hyd. v. 8. Juli 1902.

Das barometrische Maximum, das gestern noch ganz Mitteleuropa bedeckte hat sich seitdem auf dessen westliche Hälfte zurückgezogen. In Frankreich und Westdeutschland herrscht noch heiteres und sehr warmes Wetter, weiter ostwärts ist es dagegen unter der Einwirkung einer über den baltischen Meerbusen gelegenen Depression trüb und vielfach regnerisch. Fortdauer des heiteren und warmen Wetters mit Neigung zur Bildung lokaler Gewitter ist zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

Juli	Barom. in mm	Therm. in C.	Windgeschw. in km	Windrichtung	Witterung
7. Nachts 9 ^{u.}	753.4	23.4	18.6	64	SW heiter
8. Morgs. 7 ^{u.}	755.5	20.0	12.3	71	NE dünnf.
8. Mittags 2 ^{u.}	753.9	29.0	11.5	89	W "

Höchste Temperatur am 7. Juli: 29.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 16.5.

Niederschlagsmenge des 6. Juli: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Magau, 8. Juli: 4.74 m, gefallen 4 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

Darmstädter Schloßfreilottorie.

Zum Verhältnis zur Größe des Spielkapitals bietet, wie schon mehrfach dargelegt und festgestellt worden ist, keine andere Gelegenheitslottorie auch nur annähernd ähnliche Gewinnaussichten. Die Loosje betommen man das Zehntel zu 3 M., das Fünftel zu 6 M., das Halbe zu 15 M., das Ganze zu 30 M. bei Herren Carl G. H. v. van Perltstein & Co. in Karlsruhe, Herrn Hirsch, Rannheim vis-à-vis der Börse, Gustav Zundt in Neustadt (Baden) und anderen Looschändlern.

Ein prächtiges, in ganz modernem Style erbautes Piano von Steinweg Nachf. (entworfen von Herrn Architekt Karl Moser hier) ist auf einige Tage im Bazar des Hoflieferanten Ludwig Schweidgut ausgestellt, worauf wir das sich dafür interessirende Publikum aufmerksam machen wollen.

Erste Darmstädter Schlossfreiheits-Lotterie.

Schnelle Entscheidung in nur zwei Klassen.
Alle Gewinne und Prämien
kommen **abzugsfrei** zur Auszahlung.
Ausschliesslich Geldgewinne!

Eine Viertel Million baar! im günstigsten Falle.

I. Klasse. Ziehung am 15. Juli 1902.		II. Klasse. Ziehung v. 18.—22. September 1902.	
Mögliche Höchstgewinne.	Mark	Mögliche Höchstgewinne.	Mark
1	100000	1	250000
1	70000	1	200000
1	60000	1	150000
1	40000	1	100000
1	10000	1	50000
3 Gew. zu 2000 =	6000	1	20000
5 " " 1000 =	5000	2 Gew. zu 10000 =	20000
10 " " 500 =	5000	3 " " 5000 =	15000
25 " " 200 =	5000	5 " " 3000 =	15000
70 " " 100 =	7000	10 " " 2000 =	20000
150 " " 75 =	11250	20 " " 1000 =	20000
735 " " 60 =	44100	50 " " 500 =	25000
		100 " " 200 =	20000
		400 " " 100 =	40000
		2607 " " 60 =	156420
		3200 Gewinne u 1 Prämie	651420

Motorenfabrik Oberursel Act.-Ges. Oberursel bei Frankfurt a. M.

Zu der am 7. Juli a. c. stattgehabten Generalversammlung wurde die Dividende für das Geschäftsjahr 1901/1902 mit 4% = 40 Mark per Actie festgesetzt und für dieselbe von heute ab bei unserer Gesellschaftskasse, sowie bei der Deutschen Genossenschaftsbank von Sörgel, Parrifius & Co. in Frankfurt a. M. und dem Bankhause Strass & Co. in Karlsruhe zahlbar.

Oberursel, den 7. Juli 1902. 3846.
Motorenfabrik Oberursel Act.-Ges.
Blumenthal. Stroh.

Achtung! Achtung! Achtung!

Wer seinen kleinen Lieblingen eine große Freude bereiten will, wer sich an dem herzlichen Lachen der zarten Jugend ergötzen will, der veräume nicht die heute **Mittwoch, den 9., Nachmittags 4 Uhr** im Circus Blumenfeld stattfindende

Grosse extra Schüler- u. Kindervorstellung zu besuchen: Dort schalten und walten fröhliche Geister. Es feiert Triumph die athletische Kraft. Dort lehren Euch Meister was Kunst vermag, was Ausdauer schafft.

Preise der Plätze: Logenplatz 1 Mk., 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg., Gallerie 20 Pfg. Erwachsene haben nur Zutritt bei vollen Preisen.

Abends 8 Uhr: **Zweite große Gala-Paradevorstellung** mit großartigem Programm. U. a. der Concurrenzkampf der beiden kleinsten Jockeyreiter der Welt. Unauflöbliche Dressur. Zum Schluss: ein Fest in Indien. Donnerstag vorletzte Paradevorstellung. Freitag den 11. Juli unüberwundlich letzte Haupt- und Abschiedsvorstellung.

Um zahlreichen Besuch bitten
Hochachtungsvoll
Gebr. Blumenfeld, Direktoren.

Viel Glück

hatte meine Collecte wieder in der Anielinger Lotterie. 3 Pferde und diverse andere Gewinne erhielt meine werthe Kundschaft. T. 848.
Nun empfehle besonders **Darmstädter Schlossfreiheits-Geldlotterie** mit 2 Klassen. Erste Ziehung nächste Woche.
Loose hierzu 3, 6, 15 und 30 Mark.

Carl Götz,
Lehrerhandlung Musik- und Musikgeschäft
Fehlfstr. 11/15, Karlsruhe.
Deffentliche

Aufforderung.

Am 24. Mai d. J. starb dahier Josefa geb. Häger Wittve des Bahnmwirts Josef Bruder von hier. Es ergeht hiermit gemäß § 1965 B.G.B. die öffentliche Aufforderung zur Anmeldung von Erbverträgen an den Nachlass der Verstorbenen innerhalb der Frist von zwei Monaten von heute an.
Konstanz, den 2. Juli 1902.
Großh. Notariat II.
Kurus. T. 786.2

Ludwig Schweisgut,
Holliserstr. 4, Karlsruhe
Erbprinzenstrasse 4.
Vorzügliche
Flügel, Pianinos,
Harmoniums.
Ueber hundert Instrumente der bedeut. Firmen zur Auswahl.
Katalog gratis und franco.

= Autol =
unübertroffenes
Oel
für Motorwagen.
H. Möbius & Sohn,
Hannover-London-Basel.

Heute Vormittag verschied sanft an Herzlähmung in Bad Nauheim im Alter von 58 Jahren unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Grossmutter, Schwägerin und Tante

Frau Elise Naegele

geb. Müller
Wittve des Kommerzienraths Julius Naegele.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Die Kinder:

Frau Elise Eberlein, geb. Naegele.
Friedrich Naegele, Forstpraktikant.
Adrienne Naegele, geb. van der Hoeven.
Ludwig Eberlein, Major a. D.

Karlsruhe, den 7. Juli 1902.
Die Beerdigung findet Mittwoch den 9. Juli 1902 um 6 Uhr Nachmittags von der Friedhofkapelle aus statt.

Stadtgarten-Theater

Karlsruhe. T. 790.4
Direktion: Heinrich Hagin.

Mittwoch den 9. Juli 1902:
Auf vielseitiges Verlangen:

Das süße Mädel.
Operette in 3 Akten
von Heinrich Reinhardt.

Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr.
Ende 11 Uhr.
Operettenpreise.

Bürgerliche Rechtsfreite.

T. 784. Nr. 11820. Weinheim.
Die Bürgerbrauerei Weinheim Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Weinheim a. S., Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Dr. Pfälzer in Weinheim klagt gegen die Frau A. Egger unbekanntes Aufenthalts früher zu Bensheim in Hessen, unter der Behauptung, daß die Beklagte der Klägerin aus Lieferung von Bier und Kohlen säure 290.94 M. schulde, mit dem Antrage, die Beklagte zur Zahlung dieser Summe an die Klägerin nebst 5 Proz. Zinsen seit dem Tage der Klageaufstellung zu verurtheilen und das Urtheil für vorläufig vollstreckbar zu erklären.

Die Klägerin laßt die Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsfreites vor das Großherzogliche Amtsgericht zu Weinheim, dessen Zuständigkeit vereinbart ist, auf Samstag, den 25. Oktober 1902, Vormittags 9 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Weinheim, den 4. Juni 1902.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
Hersperger, Amtsgerichtsschreiber.

T. 809.1. Nr. 27572 I. Mannheim.
Auf den Antrag der Ehefrau des Kaufmanns Emil Herz, Alice geb. Siegel zu Metz, als der alleinigen Erbin des Nachlasses des am 26. Januar 1902 dahier in ledigem Stande verstorbenen Prokuristen Jakob Gunzenhäuser, wird gegen die Gläubiger des genannten Nachlasses das

Aufgebot
erlassen mit der Aufforderung, ihre Rechte und Ansprüche spätestens in dem auf:
Mittwoch den 1. Oktober 1902, Vormittags 11 Uhr,
bestimmten Aufgebotsstermin anzumelden, widrigenfalls sie, unbeschadet des Rechts, vor den Verbindlichkeiten aus Pflichttheilsrechten, Vermächtnissen und Auflagen berücksichtigt zu werden, von den Erben nur insoweit Befriedigung verlangen können, als sich nach Befriedigung der nicht ausgeschlossenen Gläubiger noch ein Ueberfluß ergibt.

Mannheim, den 2. Juli 1902.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts II: Birkenmeyer.
Rauhrte.

T. 807. Nr. 27789. Mannheim.
Nachdem der Schlußtermin abgehalten und die Schlußvertheilung erfolgt ist, wurde das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Ernst Jakob in Mannheim K. 3. 8. Inhaber Heinrich Gallé, durch Beschluß Großh. Amtsgerichts vom 3. d. M. aufgehoben.

Mannheim, den 5. Juli 1902.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts II: Birkenmeyer.

T. 808. Nr. 8517. Schopfheim.
In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Sonnemwirts Mathias Schwab von Wies ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur

Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf Mittwoch, den 30. Juli 1902, Nachmittags 3 1/2 Uhr, vor das Großh. Amtsgericht hier selbst bestimmt.

Schopfheim, den 5. Juli 1902.
Roeßler,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.
Zwangsvollstreckungen.
T. 63 Nr. 2998. Raßatt.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Guggenau belegene, im Grundbuche von Guggenau zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Melchior Berger, Gastwirth in Guggenau, eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am

Dienstag den 22. Juli 1902, Vormittags 10 Uhr,
durch das unterzeichnete Notariat im Rathhause zu Guggenau versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 22. Mai 1902 in das Grundbuch eingetragen worden.
Die Einricht der Mittheilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde ist Jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Vertheilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Ertheilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Ertheilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Beschreibung des zu versteigernden Grundstückes:
T. 63 Nr. 27:
21 ar 16 qm Hofraithe,
18 ar 63 qm Hausgarten a,
24 ar 70 qm Hausgarten b,
auf 64 ar 49 qm.

Auf der Hofraithe stehen:
a. ein zweistöckiges freistehendes Wohnhaus mit einem gemauerten und einem Balkenteller, nebst Wohnungsbauten auf der nordöstlichen und südöstlichen Seite und Abort und Bissort;
b. ein freistehendes 1 1/2stöckiges Gebäude mit Scheuer, Stallungen, Schoppen, Waschküche und Dienstzimmer;
c. ein zweistöckiges Gewächshaus und einhöflicher, freistehender Holzschoppen.

Ein zweistöckiger Saalbau, einerf. Nr. 26, anderf. Nr. 28, u. a. m. Schätzung . . . 72 000 M.
Raßatt, den 2. Juni 1902.
Großh. Notariat III
als Vollstreckungsgericht.
Kellner.

T. 73. Nr. 2997. Raßatt.
Zwangsvollstreckung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Guggenau belegenen, im Grundbuche von Guggenau zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Bureauchefs Adolf S a d m a n n in Guggenau

eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke am

Dienstag, den 29. Juli 1902, Nachmittags 2 Uhr,
durch das unterzeichnete Notariat im Rathhause zu Guggenau versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 14. Mai 1902 in das Grundbuch eingetragen worden.
Die Einricht der Mittheilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen, das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde ist Jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Vertheilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Ertheilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Beschreibung der zu versteigernden Grundstücke:
Grundbuch von Guggenau Bd. 1, Heft 11. B. V. I.
1. T. 63. Nr. 1275: 6 ar 94 qm Acker, Warzau, einerf. Nr. 1274, anderf. Nr. 1275 a. Schätzung 200 M.
2. T. 63. Nr. 1276: 5 ar 49 qm Hofraithe und Hausgarten mit Gebäulichkeiten, Warzau, einerf. Nr. 1274, anderf. Nr. 1276. Schätzung 11800 M.
Raßatt, den 2. Juni 1902.
Großh. Notariat III
als Vollstreckungsgericht.
Kellner.

Bekanntmachung.

Prüfung der Straßen- und Dammmesterkandidaten betreffend.
Am 4. August l. J. beginnend, wird eine Prüfung der Straßen- und Dammmesterkandidaten dahier abgehalten. Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung sind unter Anschlag der erforderlichen Nachweise längstens bis 28. Juli l. J. schriftlich einzureichen; die Bestimmung, welche die Zulassungsbedingungen und die an die Kandidaten zu stellenden Anforderungen bezeichnet, kann bei den Wasser- und Straßenbau- und Rheinbauinspektionen, sowie auch unserem Sekretariate erhoben werden.

Karlsruhe, den 4. Juli 1902.
Großh. Oberdirektion.

Bekanntmachung.

Die Besetzung der Raminfegerstelle Borberg betr.
Die Stelle des Raminfegers für den Bezirk Borberg ist in Erledigung gekommen. Wir fordern zwecks Neubesetzung dieser Stelle die für eine Raminfegermeisterstelle befähigten Personen mit **Frei von 14 Tagen** zur Bewerbung auf.

Zu den Bewerbungen, welche dem Bezirksamt schriftlich einzureichen sind, ist über Name, Geburts- und Wohnort, Alter, Familienverhältnisse, Vorbildung und sonstige Fähigkeiten des Bewerbers wahrheitsgetreue Angabe zu machen und müssen denselben die in § 3 Abs. 2 der Raminfegerordnung genannten Zeugnisse beigelegt werden.
Borberg, den 4. Juli 1902.
Großh. Bezirksamt.